

hören, was dahinter steckt!

Auf der Suche nach dem "Dönerkiller" Von Oliver Bendixen und Matthias Fink



Besetzung:

Erzählerin: Katja Amberger

Erzähler: Reiner Buck

Ton und Technik: Christian Schimmöller

Regie: Matthias Fink

Redaktion: Helga Montag

Alle Sendetermine im Überblick:

SWR 2	21. April, 22.05 Uhr
SR 2	24. April, 9.05 Uhr
Bayern 2	24. April, 13.05 Uhr 25. April, 21.05 Uhr
Nordwestradio	25. April, 9.05 Uhr 28. April, 19.05 Uhr
NDR Info	25. April, 11.05 Uhr
WDR 5	25. April, 11.05 Uhr 26. April, 20.05 Uhr
hr2-kultur	25. April, 18.05 Uhr

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek (Tochter des ermordeten Enver Simsek)

Wir waren in den Sommerferien 2000 zusammen unterwegs. Er hatte mir versprochen, dass er sich mehr Zeit für mich nimmt und mir einfach mal so bisschen was von Deutschland zeigt



hören, was dahinter steckt! das ARD radiofeature

Auf der Suche nach dem "Dönerkiller" // Von Oliver Bendixen und Matthias Fink

und viele Verwandte besuchen wird, weil ... ich kannte viele Verwandte gar nicht. Und die kannten uns nicht. Und so haben wir uns das vorgenommen, wir machen einfach so ne Deutschland-Tour.

O-TON „Wort“ : Semiya Simsek

Dann waren wir halt in verschiedenen Orten. Und wir hatten viel Spaß zusammen. Wir waren jeden Tag fast zusammen. Der ist nur montags nach Holland gefahren. Und er kam Dienstag. Und den Rest der Woche waren wir immer zusammen.

O-TON „Wort“ : Semiya Simsek

Ich musste dann zurück nach Aschaffenburg, weil ich da auf dem Internat war. ... Am letzten Tag der Sommerferien, weil ich dann wieder zur Schule gehen musste. ... Damit waren die Ferien mit meinem Vater dann zu Ende.

Erzählerin:

Ein paar Tage später war der Vater von Semiya Simsek tot.
Erschossen mit einer Pistole Typ Ceska 83, Kaliber 7.65.
Und nach ihm starben noch acht Männer durch dieselbe Waffe.
Ermordet. Einfach so.
Die größte nicht-aufgeklärte Mordserie in Europa.

Sprecher/in:

Auf der Suche nach dem Dönerkiller.
Neun Tote. Eine Waffe. Kein Motiv.
Feature von Oliver Bendixen und Matthias Fink

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek (liest türkisch vor)

Das heißt: „Die Waffe vom Dönermord kommt aus der Schweiz.“

Erzählerin:

Seite 2



Sie hält die Europa-Ausgabe der Zeitung „Hürriyet“ vom 14. Februar 2010 in der Hand.

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek

Also ich muss Ihnen so sagen: Ich habe die Zeitung zufällig gekauft. Und dann blättere ich so um. Da steht oben, auf deutsch jetzt übersetzt, steht da „Dönerkiller“. Oder „Dönermord“. Und ich dachte mir erst mal gar nichts. Und auf einmal gucke ich runter. Ich sehe das Bild von meinem Vater. Und dann lese ich mir diesen Artikel durch. Und dann werde ich so wütend, weil denke ich, was hat das mit Döner zu tun? Das ist für mich keine Beleidigung, weil mein Vater war ein erfolgreicher Blumenhändler und kein Dönerbesitzer. Oder er hatte keinen Dönerstand.

Weil wenn man einen Bericht macht, sollte man das ordentlich machen.

Und es ist ja auch so, dass von diesen neun Opfern ... nur der eine hatte einen Dönerstand gehabt, und der andere hat nur dort gearbeitet. Und das Bild hier hinter der Theke mit dem Döner ... Ist ja absurd.

Wenn ich als Außensteher diesen Artikel lese, dann denke ich, hier geht's um Döner, also um keine Dönermafia, und nicht um irgendwie einen Serienkiller, der einfach Leute umbringt, die er gar nicht kennt.

Erzähler:

Opfer Nummer Eins: Enver Simsek, Blumenhändler aus Schlüchtern / Hessen, am 9. September 2000 zur Mittagszeit an seinem mobilen Blumenstand in Nürnberg mit acht Schüssen aus 2 Pistolen angeschossen; zwei Tage später gestorben ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Also zunächst war es kein ungewöhnlicher Fall, sondern ein erschossener türkischer Blumenhändler. Da fangen die normalen Umfeldermittlungen an und man bemüht sich festzustellen, wie hat er denn gelebt? Wie hat er gearbeitet? Wer könnte ein Interesse an dem Tod haben? Wie bei jedem anderen Tötungsdelikt auch.

Erzähler:

Opfer Nummer Zwei: Abdurrahim Özüdogru, Besitzer einer Änderungsschneiderei in Nürnberg, am Abend des 13. Juni 2001 in seinem Laden mit zwei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Wir haben hier die Verbindung Waffe – Opfer. Täter wissen wir nicht. Können wir nicht sagen. Es können ja durchaus unterschiedliche Täter sein. Aber hier ist schon ersichtlich: Wir haben hier zwei türkische Mitbewohner, zwei Kleingewerbetreibende, und wieder die Waffe. Da haben wir schon mal drei Gemeinsamkeiten, die uns damals aufmerksam werden ließen.

Erzähler:

Opfer Nummer Drei: Süleyman Tasköprü, Obst- und Gemüsehändler in Hamburg, am Vormittag des 27. Juni 2001 in seinem Geschäft mit drei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Der Fall ist als ganz normaler Mordfall angelaufen. Das heißt, da war dann erst Schutzpolizei. Der Tatort wurde abgesperrt, die Mordkommission hat vor Ort die Tatortarbeit gemacht. Und innerhalb relativ kurzer Zeit, also schon in ersten ein oder zwei Tagen, sind dann Parallelen festgestellt worden zu den ersten beiden Taten dieser Serie, die eben in Bayern stattgefunden hatten.

Erzähler:

Opfer Nummer Vier: Habil Kilic, Obst- und Gemüsehändler in München, am Vormittag des 29. August 2001 im Laden seiner Ehefrau mit drei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Die Erschießung von dem Habil Kilic in der Bad-Schachener-Straße in München war der erste Fall, wo wir im Zuge der Tatortarbeit keine Hülsen gefunden haben und wo erstmals die Überlegungen aufkamen, warum ist das so und wie sorgt der oder die Täter unter Umständen dafür, dass wir keine Hülsen finden.

Erzähler:

Opfer Nummer Fünf: Yunus Turgut, illegal in der Bundesrepublik sich aufhaltend, am Vormittag des 25. Februar 2004 in einem Dönerimbiss in Rostock mit drei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Also von dem Opfer wissen wir, dass er hier in Hamburg mit Rauschgift zu tun hatte. Also Yunus Turgut ist in dem Milieu hier in Hamburg auch bekannt gewesen. Allerdings nicht selbst an vorderster Front, sondern eher als kleines Licht.

Erzähler:

Opfer Nummer Sechs: Ismail Yasar, Besitzer eines Dönerstandes in Nürnberg, am Vormittag des 9. Juni 2005 in seinem Imbiss mit fünf Schüssen in Kopf und Herz getötet.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Unter der türkischen Bevölkerung hat das natürlich massive Angst ausgelöst. Und auch haben sich sehr viele Türken, die ein Gewerbe betreiben, an uns gewandt. Wir konnten nur beruhigend auf sie einwirken, aber selbst da waren wir natürlich auch ... auch nicht sicher. Man kann ja net sagen, schlägt der zwei Tage später eine Ecke weiter wieder zu.

Erzähler:

Opfer Nummer Sieben: Theodoros Boulgarides, Teilhaber eines Schlüsseldienstes in München, am frühen Abend des 15. Juni 2005 vor seinem Laden mit drei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Die Frage stellte sich: War das jetzt beabsichtigt ... ein Grieche, oder war das Zufall? Ein Kleingewerbetreibender war es wieder. Die Waffe war dieselbe. Aber hat's jetzt wirklich direkt einen Griechen betreffen sollen oder nicht? Das war natürlich die erste Frage.

Erzähler:

Opfer Nummer Acht: Mehmet Kubasik, Besitzer eines Kiosks in Dortmund, zur Mittagszeit des 4. April 2006 in seinem Geschäft mit mehreren Kopfschüssen getötet.

O-TON / „WORT“ : Uwe Deetz (Polizist)

Ich meine, eine Handschrift erkennen zu können: Die schnelle Tatausführung; die Kopfschüsse; natürlich die Tatwaffe, die in derselben Hand bleibt; die Tatzeit; insgesamt auch das sehr hohe Risiko, nämlich während der Geschäftszeit die Tat auszuüben; all dies zusammengenommen ist für mich schon ein Zeichen, das ist ein und derselbe, oder es sind dieselben, wenn man von der Möglichkeit ausgeht, dass zwei Täter gehandelt haben.

Erzähler:

Opfer Nummer Neun: Halit Yozgat, Besitzer eines Internet-Cafés in Kassel, am späten Nachmittag des 6. April 2006 in seinem Geschäft mit zwei Schüssen in den Kopf getötet.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Meine Theorie, meine ganz persönliche muss ich betonen ... es ist immer ein bisschen riskant mit so einer persönlichen Theorie an die Öffentlichkeit zu gehen ... aber ich glaube, dass es sich bei dem Täter um jemanden handelt, der die Opfer nach ihrer Ethnie und nach dem Umfeld aussucht. Also er sieht nicht das einzelne Opfer, sondern er sieht hier einen Südländer, einen Türken in einem türkischen Geschäft.

Erzählerin:

Der letzte Mord. Vorerst letzte Mord.

Nach neun Toten hat der Täter, den die einschlägige Presse „Dönerkiller“ getauft hat, aufgehört. Vorerst?

Jedenfalls herrscht seit vier Jahren Stille.

Und die Polizei steht immer noch am Anfang.

O-TON / „WORT“ Georg Schalkhauss (Polizist):

Wir haben keine Spur, von der wir sagen können, die ist auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Täter zuzurechnen.

Erzählerin:

In den intensivsten Zeiten der Fahndung waren bis zu 160 Polizisten an den Ermittlungen beteiligt. Sieben Sonderkommissionen waren in fünf Bundesländern aktiv. Dazu das Bundeskriminalamt.

Aus Ankara wurden türkische Polizisten zur Unterstützung geholt.

Nichts.

Keine konkrete Spur, die zum Täter führen könnte. Oder zu den Tätern. Auch das weiß niemand, ob es einer ist, oder zwei, oder vielleicht eine Frau.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhause (Polizist)

Der rote Faden in der Geschichte, so wie wir ihn kennen, ist die Waffe, die in allen neun Fällen zum Einsatz kam.

Erzählerin:

Ist die Waffe eine Warnung? Eine Art Visitenkarte?

Oder funktioniert sie nur einfach gut? Ist sie billig? Oder ist sie nur einfach verfügbar?

Die Waffe verbindet die Morde miteinander, gibt Hinweis, dass man es immer mit demselben Täter zu tun hat. Oder denselben Tätern.

Aber sie verrät nichts.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Der Schluss, den ich zieh, ist der, wie unsere Ermittlungen auch aufgebaut sind: Als Polizist beteilige ich mich ungern an Spekulationen. Wir müssen uns an Fakten halten. Und Fakt ist, dass es aus meiner Sicht nur zwei mögliche Erklärungen gibt für diese Mordserie. Und die eine ist, dass wir eben trotzdem möglicherweise eine Gemeinsamkeit haben zwischen den Opfern,

die ganz einfach den Behörden bis jetzt verborgen geblieben ist. Und die zweite Möglichkeit ist, dass wir einen Serientäter haben, der wahllos eine bestimmte Personengruppe angeht und zu unterschiedlichen Zeiten praktisch tötet.

O-TON / „WORT“ : Alexander Horn (Polizist)

Wenn wir ein Delikt haben, das wenig Täterverhalten zeigt, also in dem die Person sehr schnell getötet worden ist, zum Beispiel unter Verwendung dieser Schusswaffe, ist es häufig sehr schwierig, detaillierte Aussagen rauszuarbeiten, denn es ist ja sehr wenig Interaktion, die hier zwischen Opfer und Täter stattfindet. Und auch die Tötung sehr schnell geht. Und man würde damit beginnen, den Opferhintergrund zu beleuchten. Also wer war denn diese Person, die hier getötet worden ist? Und bieten sich denn in dem Opferbild Ansatzpunkte dafür, die uns das Motiv für diese Tat erklären können?

O-TON „Atmo“ Tatort Eins (lauter Straßenverkehr)

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänbler (Polizist)

Hier haben wir die Übersichtsaufnahme, Auszug aus dem Stadtplan, dass man sich mal vorstellen kann, wo wir uns überhaupt befinden. Hier ist die Verbindung Liegnitzer – Löwenberger-Straße. Und hier geht's rüber Richtung Ortsteil Langwasser. Und wir befinden uns genau hier in der Mitte. Und hier sehen Sie auch wunderbar: komplettes Waldgebiet. Und hier sind die Sportanlagen. Also ein sehr unbewohntes Gebiet hier. ...

Erzählerin :

Tatort Nummer Eins liegt am Rande einer großen Ausfallstraße im Osten von Nürnberg. Eine kleine Parkbucht, Platz genug für einen mobilen Blumenstand. Hier hatte der Blumenhändler Enver Simsek einen Verkaufsstand.

O-TON / „WORT“ 20: Mehmet (Blumenverkäufer)

War sehr guter Mann. Hilfsbereit immer. Freundlich. Immer Wochenende kommen. Samstag Blumenlieferung. Ungefähr acht Uhr Nürnberg kommen. Er ungefähr dreißig, vierzig Stück

Blumenstrauß mir lassen. Immer Wochenende. Samstag, Sonntag. Wenn schönes Wetter, Geschäft auch gut. Wenn schlechtes Wetter, Geschäft auch nix gut.

Erzählerin :

So lief das im Sommer 2000 jedes Wochenende.

Enver Simsek kam samstags mit seinem Lieferwagen aus dem heimatlichen Schlüchtern in Südhessen nach Nürnberg, lieferte je nach Wetter dreißig, vierzig Blumensträuße an Mehmet, seinen Verkäufer, und fuhr weiter. Mehmet, der gar nicht so heißt, den wir aber so nennen, um ihn nicht zu gefährden, Mehmet also verkaufte dann das Wochenende über die Blumen. Am Sonntag dann kam Enver Simsek und holte die Einnahmen ab und Mehmet bekam seinen Anteil.

Am Samstag den 9. September 2000 aber steht nicht Mehmet am Blumenstand, sondern Enver Simsek selbst.

O-TON / „WORT“ : Mehmet (Blumenverkäufer)

Ich fünf oder sechs Wochen Urlaub gehen. Vor Urlaub ich habe gefragt, „Herr Simsek, wer bleiben diese Blumenstand?“ Er gesagt „Ich bleibe.“

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Und hier haben wir die Bilder von damals, es war ja im September, schönes Wetter, es war warm. Und hier sehen Sie dann auch, wie die Gegebenheiten damals waren. Der Blumenstand. Hinten dran der Lieferwagen. So stand der immer aufgebaut. (Blättert) Hier sieht man es ganz deutlich. Und so war's dann auch. ...

Erzählerin :

Der Notruf war bei der Polizei um Viertel vor drei eingegangen: Verlassener Blumenstand . Die Bildermappe mit den Aufnahmen vom Tatort zeigt bunte Blumensträuße, aufgereiht auf Bierbänken und Klappischen; ein aufgespannter Sonnenschirm; ein weißer Mercedes-Lieferwagen, mit großen Lettern: „Blumen – Simsek“.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Er hatte sowohl Körperverletzungen, als auch Gesichtsverletzungen. Er war eigentlich am ganzen Körper getroffen. ... Er war nicht mehr ansprechbar und ist aus diesem Zustand auch nicht mehr aufgewacht.

Und nachdem ja hier unterschiedliche Munition gefunden wurde, kann man hier auch nicht ausschließen, dass es eventuell zwei Täter waren.

Spekulieren können wir, rekonstruieren können wir ein bisschen. Also es könnte so gewesen sein, dass eben der oder die beiden Täter hier an den Wagen rangetreten sind, in dem sich der Enver Simsek schon befunden hat, und dann sofort ohne Vorwarnung auf ihn losgeschossen haben.

Erzählerin :

Enver Simsek war durch acht Schüsse tödlich verletzt worden.

Die kriminaltechnische Untersuchung von Projektilen und Geschosshülsen ergibt: Der oder die Täter hatten aus zwei Waffen auf ihn geschossen: einer Pistole Kaliber 6.35, der Typ nicht näher identifizierbar, und eine Pistole vom Typ Ceska 83, Kaliber 7.65.

Projekteile und Hülsen gehen zum Schusswaffenerkennungsdienst des Bundeskriminalamts. Fehlanzeige.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Der erste Gedanke war Überfall. Dass hier jemand vorbeikommt und den halt ausraubt. Weil der war ja alleine hier. War ja keiner da. Da war das der erste Gedanke, dass man den erst mal überfällt, im klassischen Sinne. Im Laufe der Ermittlungen haben wir dann festgestellt, dass es eben kein Überfall war, weil ein relativ hoher Bargeldbetrag im Fahrzeug war. Und das deutet natürlich auf keinen Raubüberfall hin. Und dann ging's natürlich los: In welche Richtung bewegen wir uns denn überhaupt? Und dann gehen die ganz normalen routinemäßigen Mordermittlungen los. Das heißt, vom Opfer aus versucht man mal die Hintergründe zu beleuchten.

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek (Tochter des ermordeten Enver Simsek)

Als erstes wurde ja die Familie beschuldigt. Das hieß: erst mal meine Mama verdächtigt, meine Onkel waren verdächtig. Und das war erst mal schlimm. Aber für uns, für meinen Bruder oder für mich, für den näheren Umkreis war das definitiv eh ausgeschlossen. Wir haben das öfters auch der Polizei gesagt: „Suchen Sie nicht in unserem Familienkreis. Das kann nicht sein.“ Das war ausgeschlossen. Meine Onkel ... die hatten ein sehr gutes Verhältnis zu meinem Vater. Das war einfach ausgeschlossen. Alles nicht gestimmt.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Letztendlich war der Herr Simsek ein relativ erfolgreicher, selbstständiger Geschäftsmann, der Blumen an der Blumenbörse in Holland besorgt hat, sehr viel unterwegs war und nicht nur mobile Verkaufsstände vertrieb, sondern auch seinen Hauptladen in Schlüchtern eben relativ erfolgreich geführt hat. Dadurch dass er sehr oft in Holland war, war natürlich eine Überlegung: Möglicherweise besorgt er nicht nur Blumen in Holland, sondern auch anderes. Möglicherweise gibt es Gründe für manche seiner Landsleute für eine solche Tat. Und... ja ... eine Möglichkeit ist eben: Wir kennen Holland jetzt als Markt nicht nur für Blumen, sondern auch für Rauschgift. Und von daher war eigentlich eine mögliche Hypothese, dass er möglicherweise nicht nur mit Blumen handelt, sondern auch in andere Geschäfte verstrickt sein könnte. Diese Überlegung hat sich aber letztendlich nicht bestätigen oder verfestigen lassen. Das muss man ganz klar sagen.

Erzählerin :

Die Spur „Holland und Drogen“ ist keine Spur. Die Ermittlungen enden im Nichts.

Enver Simsek hat ein unauffälliges Leben geführt. Er war 1986 nach Deutschland gekommen, hatte als Fabrikarbeiter angefangen, hatte dann begonnen Blumen zu verkaufen, später einen eigenen Blumenhandel eröffnet und schließlich einen Großhandel mit angeschlossenen Läden und Ständen daraus gemacht.

Die Karriere eines ehrgeizigen Einwanderers.

Mehr gibt es nicht zu sagen.

Sein Tod ist ein Rätsel.

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek (Tochter des ermordeten Enver Simsek)

Das war erst Schock. Wir hatten auch Ängste. Zum Beispiel ich. Wenn ich auf die Straße gegangen bin, ich musste erst mal zehn Mal gucken, ob jemand hinter mir, vor mir, rechts, links ist zum Beispiel. Und ... das war ne sehr, sehr depressive Zeit. Also immer noch heute. Warum? Wieso? Weshalb? Was wollen die? Was wollten die? Sind so viele Fragezeichen. Also der Täter weiß nicht, was er den Familien angetan hat.

Man muss auch denken: Die Polizei wollte ja auch helfen. Deswegen müssen die ja auch irgendwie diese Fragen stellen. Irgendwie konnte ich die auch verstehen. Aber irgendwie ... weil die die Familie beschuldigt haben, dachte ich, die suchen falsch. Die müssen irgendwie in ne andere Richtung gehen, weil so verlieren die Zeit.

Erzähler :

Der Tod des Blumenhändlers scheint ein Routinefall zu sein, auch wenn die Mordkommission keine Ansatzpunkte für ein Tatmotiv findet.

Es gibt einen Toten, einen Geschäftsmann türkischer Herkunft.

Es gibt Spuren von zwei Pistolen. Von einer kann der Typ identifiziert werden; Ceska 83, Kaliber 7.65, eine Pistole aus der Tschechischen Republik, die seit 1983 produziert wird.

Die Geschosse und Hülsen aus zwei Pistolen weisen auf zwei Täter hin. Das muss aber nicht so sein. Möglich ist auch ein Täter mit zwei Waffen.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Das sind Überlegungen. Da ist vieles davon möglich. Wissen tun wir's letztendlich nicht.

Erzählerin :

Jedenfalls ist dieser 9. September 2000 der Beginn einer beispiellosen Mordserie. Aber das ahnen die beteiligten Polizisten noch nicht.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Jetzt befinden wir uns in der Nürnberger Südstadt, und zwar vor dem ehemaligen Geschäft des zweiten Opfers, des Herrn Özüdogru, eine ehemalige Schneiderei, die er nebenberuflich betrieben hatte. Muss man auch sagen: War kein hoch frequentierter Laden. Sie sehen ja hier: Altes Arbeiterviertel und eher wohl Stammkundschaft als Laufkundschaft hier.

Erzählerin :

Abdurrahim Özüdogru stirbt in seinem Laden am frühen Abend des 13. Juni 2001. Nichts bringt dieses Verbrechen mit dem Mord an Enver Simsek in Verbindung: eine völlig andere Umgebung; das Opfer ein Schichtarbeiter bei Siemens, der sein Gehalt mit Schneiderarbeiten aufbessern musste; zwei gezielte Schüsse in den Kopf, das Opfer auf der Stelle tot.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Hier siehts noch mehr nach ner Hinrichtung aus, weil hier hat der Täter viel effektiver gearbeitet.

Erzählerin :

Das Bundeskriminalamt untersucht wieder die Projektile. Es ist dieselbe Waffe wie beim ersten Mord ein Dreivierteljahr vorher

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Also, das ist ne Ceska, tschechische Waffe, Modell 83, Kaliber 7.65. Wenn man Waffenexperten frägt, muss man sagen, dass die Waffe keinen großen Verbreitungsgrad hat und vor allem auch bei Schützen nicht sonderlich geschätzt ist. Es ist einfach keine sehr verbreitete Waffe. In den Kreisen, die die Polizei recht interessieren, kommt sie dessen ungeachtet schon ab und an vor. Für uns ist natürlich wichtig gewesen festzustellen, wie viel gibt's denn von diesen Ceskas? Gibt's aus diesem roten Faden Ceska-Waffe einen Ansatz, über die Waffe zum Täter zu kommen? Und da haben wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in Tschechien vor Ort bei der Firma verschiedenste Versuche unternommen, uns da anzunähern, möglicherweise auf eine begrenzte Anzahl von Waffen zu kommen, die man dann überprüfen kann, deren Besitzer man überprüfen kann. Aber auch da ist es so, dass wir da net so erfolgreich waren.

Erzählerin :

Es ist nur die Waffe, die Enver Simsek und Abdurrahim Özüdogru in Verbindung bringt. Kein Hinweis, dass die Opfer sich kannten. Keine gemeinsamen Geschäfte. Enver Simsek war ein erfolgreicher Geschäftsmann, Abdurrahim Özüdogru ein armer Schlucker. Und doch ... Beide waren Kleinunternehmer; beide waren türkischer Herkunft; beide wurden an ihrem Arbeitsplatz erschossen. Ist das die Verbindung?

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Süleyman Tasköprü war ein junger Mann, der das Ladengeschäft seiner Eltern ja erst wenige Monate vor der Tat, der er zum Opfer gefallen ist, übernommen hatte; der von daher ein eher unauffälliges Leben geführt hat. Er war in dem Zeitraum, in dem er der Tat zum Opfer gefallen ist, ein ganz normaler Typ. Langweilig, ne? (Lacht)

Erzählerin :

Süleyman Tasköprü stirbt in seinem Obst- und Gemüseladen im Hamburger Stadtteil Bahrenfeld am 27. Juni 2001, auf den Tag zwei Wochen nach dem Mord an dem Schneider in Nürnberg.

Wieder ähnlich Umstände: Eine Seitenstraße in einer Wohngegend mit relativ hohem Ausländeranteil; ein unscheinbarer Laden; das Opfer offensichtlich völlig überrumpelt; drei Schüsse in den Kopf; ein Mord, für den der oder die Täter keine Minute gebraucht haben müssen.

Das BKA identifiziert wieder die beiden Waffen mit denen in Nürnberg Enver Simsek getötet worden war, die Pistole Kaliber 6.35 und die Ceska 83, Kaliber 7.65, mit der nun schon drei Menschen erschossen worden waren.

Und die Polizei entdeckt noch etwas: Das Hamburger Opfer ist gar nicht so unauffällig, wie es auf den ersten Blick ausgesehen hatte.

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Ich würde unser Opfer nicht als Kriminellen, als Berufskriminellen bezeichnen, aber er war zumindest schon polizeilich in Erscheinung getreten. Und was wir festgestellt haben war, dass er Verbindungen zu kriminellen Kreisen hatte, dass er sich in kriminellen Kreisen bewegte. im Hamburger Milieu, wenn man so will. Unter Milieu verstehen wir hier in Hamburg den Bereich auf St. Pauli, auf dem Kiez, in denen es um Prostitution geht, wo auch mal Glückspiel eine Rolle spielt. Das sind die Kreise, aus denen das Opfer seine Bekannten, auch seine Freunde rekrutierte, wenn man so will. Er ist ein kleines Licht, wenn man den kriminellen Hintergrund betrachtet. Deswegen für uns entscheidend ist, dass er diese Verbindungen hatte.

Erzählerin :

Für die Polizisten ist nun klar: sie haben es mit einer Serie zu tun. Und am Anfang steht die Vermutung, dass es irgendwelche dunklen Geschäfte geben muss, die die drei Opfer miteinander verbindet.

Vielleicht ist das nun der lange gesuchte Ansatzpunkt für ein Motiv.

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Was uns als Hamburger Ermittler angeht, auch wegen des Hintergrundes unseres Opfers, vermuten wir das schon eher im Bereich der organisierten Kriminalität und kategorisieren das eher im Sinn einer Abstrafaktion für jemanden, der einen Fehler gemacht hat gegenüber Straftätern, denen er als Opfer in irgendeiner Form verpflichtet war und der gegen Regeln verstoßen hat.

Erzählerin :

Nur eine Theorie. Gerichtsfeste Beweise haben sie über Jahre gesucht, doch bis heute nicht gefunden.

Im August 2001, zwei Monate nach dem Mord in Hamburg, wird in München der Türke Habil Kilic mit 2 Kopfschüssen getötet.

Wieder stimmt alles mit den vorangegangenen Tatortbildern überein:

Ein aus der Türkei stammender Obst- und Gemüsehändler;

Am helllichten Tag in seinem Geschäft getötet;

Dieselbe Tatwaffe.

Der Chef der Münchener Mordkommission erklärt der Presse, es sei am wahrscheinlichsten, dass die Morde mit Drogengeschäften in Verbindung stünden.

Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Auffallend ist aber: Am Tatort finden die Kriminaltechniker keine Geschosshülsen. Auch bei den Taten, die noch kommen.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Lange Zeit haben wir überlegt, ob der Täter nicht eine Plastiktüte benutzt, in der er die Waffe trägt, nicht nur wegen dem Vermeiden der Hülsen, sondern auch wegen dem unbemerkten Annähern an die Opfer. Natürlich eine Option, die nicht unwahrscheinlich klingt. Aber letztendlich können wir nicht mit Sicherheit sagen, wie der Täter das gemacht hat, dass er an manchen Tatorten überhaupt keine Hülsen zurückgelassen hat.

Erzählerin :

Hülsen sind verräterisch, geben Auskunft über die Waffe, auch wenn die dazugehörigen Projektile so deformiert sind, dass keine Spuren mehr festzustellen sind. Letztendlich wissen die Polizisten nicht sicher, wie der Täter die Hülsen auffängt.

Ab dem fünften Mord benutzt er nachweislich einen Schalldämpfer. Möglicherweise auch schon vorher. Aber das lässt sich technisch nicht nachweisen.

Alles spricht für einen Profi, der wirklich alles tut, um keine Spuren zu hinterlassen. Ein Profikiller also, einer, der als Auftragsmörder für eine Organisation unterwegs ist.

Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

O-TON / „WORT“ : Andreas Tröster (Polizist)

Dieser Fall ist fallanalytisch sehr, sehr schwer anzugehen und zu interpretieren, weil es sehr, sehr wenig Verhalten gibt, das zu interpretieren wäre. Eines davon ist eben das sehr schlüssige, sehr zielgerichtete Vorgehen, ja geradezu Ausschalten des Opfers. Es kommt offenbar darauf an, die Opfer zu vernichten.

Erzählerin :

Das Muster: der Täter kommt, schießt und verschwindet. Mehr passiert offensichtlich nicht. Er hinterlässt keinen Fingerabdruck, kein Haar, keine Hautpartikel, mit Hilfe derer man ihn gentechnisch überführen könnte.

Kein Anzeichen, dass er den Laden durchsucht hat oder die Kasse plündern wollte.

Keine Spuren eines Kampfes.

Keine Verbindungen zwischen den Opfern.

Einfach nichts.

O-TON / „WORT“ 37: Andreas Tröster (Polizist)

Wir denken, dass es sich bei all den neun Fällen um die Handlungen einer Organisation oder Gruppierung handeln könnte, die ihren Lebensunterhalt mit kriminellen Aktivitäten bestreitet und innerhalb derer ein sehr rigider Ehrenkodex beziehungsweise so ein rigides inneres Gesetz besteht. Wir könnten uns sehr gut vorstellen, dass im Laufe dieser Zusammenarbeit zwischen dieser Organisation oder Gruppierung und den Opfern die Opfer in irgendeiner Form nen Fehler begingen, der möglicherweise dem Opfer hinsichtlich seiner Bedeutung auch gar nie so richtig bewusst war. Und auf Grund dieser, für die Täter allerdings sehr bedeutsamen Verletzung möglicherweise des Ehrenkodexes wurden innerhalb dieser Gruppierung Tatentschlüsse gefällt und diese auch sehr, sehr konsequent vollstreckt. Es ging unserer Auffassung nach, aber das ist natürlich Spekulation, es ging nicht darum, irgendwelche Forderungen einzutreiben. Man tötet nicht die Kuh, die man melken möchte. Es geht möglicherweise um die Wiederherstellung oder Sicherung eines ideell verankerten Kodexes oder eine Frage der Ehre, Prestige oder ähnliches.

Erzählerin :

Enver Simsek war nur zufällig an dem Ort, an dem er sterben musste. Er vertrat seinen Blumenverkäufer.

Yunus Turgut war überhaupt erst wenige Tage in Rostock und öffnete den Dönerimbiss, in dem er erschossen wurde, nur ausnahmsweise.

Halit Yozgat in Kassel hätte längst auf dem Weg in die Abendschule sein müssen, doch sein Vater kam verspätet zur Ablösung in den Laden und fand dort den ermordeten Sohn. Alle Drei waren nur zufällig am Ort ihres Todes. Es will nicht so recht passen ins Bild von der übermächtigen Organisation.

O-TON / „WORT“ : Andreas Tröster (Polizist)

Ich würde den Zufall ausschließen. Alle neun Personen wurden am Ort ihrer Existenzgrundlage angetroffen und ausgeschaltet. Das erscheint uns eher als kein Zufall.

Erzählerin :

Inzwischen ist auch das Bundeskriminalamt an den Ermittlungen beteiligt – zuständig für Organisierte Kriminalität und für Taten, deren Spuren ins Ausland führen. Aber führen die tatsächlich ins Ausland?

O-TON / „WORT“ : Uwe Deetz (Polizist)

Bei unserer Auswertetätigkeit, die einmal die Rauschgiftkriminalität in den Tatortstädten bedeutete, zum anderen aber auch Opferbezüge zu Drogenabhängigen ausmachte, stießen wir auf eine Gruppierung aus dem Raum Norddeutschland. Das war Anfang des Jahres 2005. Wir stellten bei unseren Ermittlungen fest, dass eine Person dieser Gruppierung sehr enge Bezüge zu dem damaligen Münchener Opfer hatte. Und die zweite für uns Ausschlag gebende Auffälligkeit bei dieser Gruppierung war, dass einer der Täter schon mal mit einer Ceska 83 festgenommen worden war, die bei ihm sichergestellt wurde. Aus diesen Ansätzen heraus haben wir uns dann über mehrere Monate mit Ermittlungen mit dieser Gruppierung auseinandergesetzt. Ja, und während der Ermittlungen sind dann aber die Mordtaten Nummer Sechs und Sieben passiert. Wir mussten dann aber praktisch bei unseren Ermittlungen feststellen, dass wir quasi dieser Gruppierung auch ein Alibi liefern konnten, denn im Rahmen unserer Ermittlungen konnten wir den Aufenthalt der jeweiligen Gruppenmitglieder

feststellen und auch letztlich belegen. Und damit mussten wir sie als Täter für diese Mordserie ausschließen.

Das weiß man am Anfang ja nicht, wie so ne Sache ausgeht, ja. Aber so ist das nun mal ... nicht ... ja

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Wir haben auch in Hamburg mehrere Spuren gehabt, die wir zumindest kurzzeitig als heiß beschreiben durften, überwiegend basierend auf Zeugenaussagen, die sich dann – um das vorwegzunehmen – eben abschließend als vergeblich herausgestellt haben – dass sich eben jemand wichtig tun musste oder jemand, der im Gefängnis saß, sich Vorteile versprochen hat oder ähnliche Dinge. Und was dann entsteht, wenn Sie Monate lang trockenen Spuren, alten Spuren nachgehen oder neuen Hinweisen durch Vernehmungen, das ist schon elektrisierend. Also, ich beschreib das immer so, dann brennt die Luft.

Erzählerin :

Im Dezember 2009, gut dreieinhalb Jahre seit dem vorerst letzten Mord, meldet sich wieder einmal die einschlägige Presse. Diesmal geht DER SPIEGEL voran:

Erzähler :

„Spur der Döner-Mörder führt zur Wettmafia“.

Erzählerin :

Die anderen ziehen nach. „Abendzeitung“:

Erzähler :

„Blutspur zur Wett-Mafia“

Erzählerin :

„Hamburger Abendblatt“:

hören, was dahinter steckt! das ARD radiofeature

Auf der Suche nach dem "Dönerkiller" // Von Oliver Bendixen und Matthias Fink

Erzähler :

„Döner-Morde: Neue Spur ins Wett-Milieu“

Erzählerin :

Die BILD - Zeitung:

Erzähler :

Was haben 9 Döner-Morde mit der Fußball-Wettmafia zu tun?“

Erzählerin :

Nichts.

Es gibt keine Döner-Morde, sondern Morde an türkischen Kleingewerbetreibenden. Und es gibt auch keine Spur zur Fußballwett-Mafia, gegen die die Staatsanwaltschaft Bochum ermittelt.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Sagen wir mal so: Alter Hut, in Anführungsstrichen, ist ein bisschen übertrieben, aber wir waren hier jetzt nicht überrascht.

Erzählerin :

DER SPIEGEL hatte berichtet, auf Grund welcher Quellenlage auch immer, bei den Ermittlungen zur Wettmafia sei ein 42jähriger Türke auffällig geworden, als angeblicher Auftraggeber eines Mordes in der Türkei. Und derselbe Mann spiele bei den Serienmorden auch eine Rolle.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Bei Ermittlungen diesen Ausmaßes bleibt es nicht aus, dass wir bundesweit auf Personen aus dem kriminellen Milieu treffen, die schon einiges auf dem Kerbholz haben und schon sehr polizeibekannt sind, unter anderem auch den Mann, der dann beim Wettskandal eine tragende Rolle spielt. Für uns war es deswegen so schnell erledigt, weil wir den Mann schon vor Jahren ausschließen konnten. Es war für uns auch nichts Besonderes. Es hat sich natürlich

Seite 20



in den Medien unheimlich ausgewirkt, dass jetzt hier der größte Wettskandal, den wir haben, mit dem größten Serienmord in Verbindung gebracht wird. Aber wir hatten da ganz schnell ne Erklärung dafür.

Erzählerin :

Also keine Wett-Mafia.

Dann doch eher eine Geheim-Organisation, wie die Profiler in Stuttgart vermuten?

Oder lässt da jemand Schulden eintreiben? Aber wer bringt seine Schuldner schon um?

Oder lässt da jemand willkürlich Menschen ermorden, als Demonstration für andere, „Seht her, so kann’s Euch auch ergehen“?

Oder wollen da welche zeigen, wie gut und dreist und unerschrocken sie Aufträge erledigen können, quasi eine Bewerbung für andere Aufgaben?

Aber dann: immer dieselbe Waffe, neun Mal die Ceska 83. Nicht gerade professionell, sagen die Fachleute.

O-TON / „WORT“ : Uwe Deetz (Polizist)

Ja, die Frage stellen wir uns ständige (stöhnend): Ist das ein Profi, der immer dieselbe Waffe nimmt? Ist das ein Profi? Ist das Frechheit? Will er uns ärgern? Sie kommen zu keinem Ergebnis. Es ist halt nur ... ja, es regt die Phantasie an, sich damit zu beschäftigen, aber das ist eine Schlüsselfrage, die man gerne dem Täter mal stellen würde, nicht.

Erzählerin :

Vielleicht ist alles zu kompliziert gedacht. Möglich, dass alles viel einfacher ist.

Wenn man Jahre lang nach etwas sucht und nichts findet, vielleicht gibt es ja dann dieses Etwas gar nicht und man muss in eine ganz andere Richtung denken.

O-TON / „WORT“ : Alexander Horn (Polizist)

Ist es eben nicht doch denkbar, dass es sich um eine Person handelt, die aus eigenen Motiven ... und diese Motive sind sehr häufig objektiv schwer nachvollziehbar, warum jemand jetzt anfängt in Serie Menschen zu töten. Aber das haben andere Fälle in der Vergangenheit gezeigt,

dass es eben Personen gibt, die in sich ein Zerstörungsmotiv tragen und dieses Zerstörungsmotiv irgendwann aus Gründen, über die man spekulieren kann, nach außen tritt und dann sich eine Zielrichtung sucht. Hier in dem konkreten Fall wäre es dann so, dass diese Zielrichtung gegen türkische oder ausländische, vornehmlich türkische Kleingewerbetreibende sich bezieht.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Ich weiß nicht, was dieser Mann gemacht hat, damit man ihn auf diese Art und Weise umbringt.

Erzählerin :

Ismail Yasar stirbt in seinem Dönerstand in der Nürnberger Vorstadt am Vormittag des 9. Juni 2005. Fünf Schüsse in Kopf und Herz.

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Ist hier ein Mensch alleine unterwegs, der hier einen privaten Feldzug führt? Das weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob hier jemand unterwegs ist, der vielleicht in der Vergangenheit eine äußerst schlechte Erfahrung mit der türkischen Volksgruppe gemacht hat. Das weiß ich nicht. Persönlich ist aber für mich, wenn ich jetzt diese neun Fälle betrachte ... ich hab ja nicht nur das Leben von Herrn Yasar inspiziert oder auf den Kopf gestellt, sondern auch bei den anderen Opfern Einblick in das gesamte Leben bekommen ... bin ich der Meinung, also der persönlichen Meinung, dass hier wohl jemand unterwegs ist, und zwar im eigenen Auftrag ... sinnbildlich gesprochen.

Erzählerin :

Ein Mal, da haben sie dann alle wirklich gedacht, jetzt haben sie ihn.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Wir haben in Kassel die Besonderheit, dass sich in unmittelbarem Tatortbereich mehrere Zeugen aufgehalten haben. Das gab's bis jetzt im Lauf dieser Serie überhaupt noch nicht. Wir haben hier einen Grundrissplan dieses Internet-Cafés. Wie Sie sehen besteht es aus zwei, etwa 20 Quadratmeter großen Räumen, die mit einem schmalen Durchgang verbunden sind. Im vorderen Raum, den man direkt von der Hauptverkehrsstraße her betritt, befinden sich neben dem Arbeitsplatz des Besitzers noch ein Kühlschrank und sechs Telefonzellen. Diese Telefonzellen waren für Kunden gedacht ...

Erzählerin :

Ein Internet-Café in der Nordstadt von Kassel ist der Tatort des vorerst letzten Mordes der Serie.

Halit Yozgat, 21 Jahre alter Besitzer des kleinen Geschäftes, stirbt am späten Nachmittag des 6. April 2006 durch zwei Kopfschüsse. Zwei Tage vorher war in Dortmund der Kiosk-Besitzer Mehmet Kubasik erschossen worden.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Unsere Recherchen haben ergeben, dass sich zur Tatzeit mehrere Personen im Café aufgehalten haben. Neben dem Opfer, der vorne an seinem Arbeitsplatz gesessen hat, hat eine Person in einer der Telefonzellen in unmittelbarer Nähe, vielleicht drei Meter entfernt, telefoniert. Er hat die Tat akustisch mitbekommen. Allerdings hat er die Geräusche nicht als Schüsse identifiziert, sondern hat sie als möglicherweise platzende Ballons bezeichnet. Er hat dann auch versucht zu gucken, was da eigentlich los ist, aber er konnte wegen eines auf der Zelle aufgeklebten Reklameplakates nichts sehen.

Erzählerin :

Der oder die Täter müssen sich sehr sicher fühlen. Jedenfalls verhalten sie sich so. Der Tatort liegt an einer viel befahrenen Straße. Nur etwa 200 Meter entfernt eine Polizeistation. Und in dem Internet-Café sitzen zur Tatzeit fünf Personen. Aber als die Polizei erscheint, findet sie nur vier Tatzeugen vor. Ein Mann hat sich entfernt. Fahndungsaufrufe bringen nichts. Der Mann

meldet sich nicht. Ist er der Täter? Hat er schließlich doch einen Fehler gemacht? Oder ist er einfach nur zu weit gegangen?

Die Polizei braucht 15 Tage, bis sie den Mann ermittelt. Er hatte an einem der Computer im Internet-Café seine elektronischen Spuren hinterlassen.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Er hat uns auf unsere Fragen hin sofort zugegeben, dass er dort war. Die Gründe dafür, warum er sich nicht gemeldet hat, sind wohl im privaten und auch dienstlichen Bereich zu sehen. Er war verheiratet. Seine Frau war hochschwanger. Und sie sollte nicht wissen, dass er dort in diesem Internet-Café verkehrt. Und auch seinem Dienstherrn wollte er das wohl lieber vorenthalten.

Erzählerin :

Der Mann soll sexuelle Phantasien im Internet ausgelebt haben. Aber nicht deshalb erregt er so großes Aufsehen. Auch nicht, weil der Serienmörder nun innerhalb von zwei Tagen zwei Mal getötet hatte. Sondern: Der Mann war Beamter des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz, Außenstelle Nordhessen, Sachgebiet Ausländerextremismus.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Also vorausgesetzt, dass er wirklich unschuldig ist, denke ich, haben wir ihm ganz schön zugesetzt. Man hat ja auch an den öffentlichen Reaktionen, die bis in die hessische Landesregierung reingingen und auch quer durch alle Presseorgane gingen, gemerkt, dass ein Verfassungsschutzbeamter kein Durchschnittsmensch ist. Auch in den türkischen Publikationen wurde dann von Agenten geredet, die da eine dubiose Rolle in einem Mordfall spielen. Aber für uns war er ein Verdächtiger. Für uns war er ein Verdächtiger. Nicht dringend tatverdächtig, aber tatverdächtig. Und ich kann Ihnen versichern, dass auf Grund seines Berufes die Ermittlungen eher intensiver geführt wurden als gegen eine ... sagen wir einfach mal: Privatperson. Natürlich war er auch für uns ein großes Fragezeichen.

Erzählerin :

Sie finden nichts. Wieder einmal fällt eine viel versprechende Spur in sich zusammen. Die Aufregung legt sich. Der Mann muss als unschuldig gelten. Irgendwie stehen sie alle wieder bei Null.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Wissen Sie, wie unheimlich schwer das ist, dieses Wellental mit Hoffnungen und gutem Willen und Spuren verfolgen, hoffnungsvolle Spuren verfolgen, dann wieder Rückschläge erleiden ...

O-TON / „WORT“ : Manfred Hänßler (Polizist)

Das stinkt einem. Ist doch ganz klar. Und das ist auch unbefriedigend. Eindeutig. Für mich ist jeder ungeklärte Fall unbefriedigend. Und dieser Fall erst recht.

O-TON / „WORT“ : Uwe Deetz (Polizist)

Jeden Morgen, wenn ich in mein Büro komme, dann sehe ich mir meine Grafik an, auf der sich die Mordtaten aufgelistet befinden. Und jedes Mal stelle ich mir selbst die Frage: Was ist hier passiert?

Erzählerin :

Die Morde in Dortmund und Kassel bieten genauso wenig Ermittlungsansätze wie die sieben vorher. Kein Ansatzpunkt, dass die Opfer einer religiösen Gruppierung angehören, auch keiner politischen, egal ob gemäßigt und unauffällig oder aggressiv und extremistisch. Die Volkszugehörigkeit gibt nichts her – sechs Türken, zwei Kurden, ein Grieche. Und von irgendeiner kriminellen Organisation fehlt jede Spur.

O-TON / „WORT“ : Alexander Horn (Polizist)

Den Serientäter, wenn wir uns näher betrachten ... was können wir daraus schließen? Wir können daraus schließen, dass jemand eine Motivlage aufweist, die es für ihn notwendig macht, wiederkehrend und immer wieder dieses Bedürfnis, jemanden in dieser Art und Weise zu töten, auszuleben.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Und dann ist die nächste Frage: Warum erschießt er den? Da gibt's viele denkbare Gründe. Das fängt an, dass er generell was gegen Türken hat. Es könnte auch sein ... meine persönliche Theorie zum Beispiel ... dass er in seinem unmittelbaren Umfeld irgendein tragisches, traumatisches Erlebnis hatte, das mit diesen Leuten halt zusammenhängt. Das heißt zum Beispiel: Ein Kind ist drogenabhängig und bekommt diese Drogen von einem bestimmten Typ Mensch, und er entschließt sich relativ spontan, wenn sich ihm die Gelegenheit zur Tat bietet, einen solchen Menschen zu töten.

Erzählerin :

Also doch eher ein Einzeltäter, der aus Hass oder sonst einem anderen Grund auf Jagd geht? Möglich. Auch diese Frage bleibt offen.

Genauso die Frage, warum jetzt so lange nichts passiert ist, seit April 2006. Längere Pausen hat es schon einmal gegeben – einmal zweieinhalb Jahre, einmal ein Jahr und drei Monate. Aber nie so lange.

O-TON / „WORT“ : Felix Schwarz (Polizist)

Natürlich gibt es verschiedenste Möglichkeiten, angefangen davon, dass die Waffe nicht mehr eingesetzt wird, weil sie den Tätern oder der Tätergruppierung einfach zu heiß ist; weil man vielleicht schon natürlich viele Spuren hat und mit einer weiteren Tat die eine, möglicherweise verräterische setzen kann.

O-TON / „WORT“ : Georg Schalkhaußer (Polizist)

Der Täter könnte tot sein. Der Täter könnte in Haft sein. Der Täter könnte von seinem Vorhaben abgelenkt haben. Möglicherweise war ihm die Polizei nahe gekommen. Möglicherweise ist es ihm zu gefährlich geworden.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Wo viele Menschen denken, gibt's viele verschiedene Gedanken. Da gibt's tausend Möglichkeiten. Eine Möglichkeit wäre ... dass wir ihn kennengelernt haben. Wir haben eine Vielzahl von Leuten vernommen, die uns aus den verschiedensten Gründen untergekommen sind. Vielleicht war er ja dabei. Vielleicht haben wir ihn gesehen, mit ihm gesprochen, ihn aber nicht erkannt. Woran soll man ihn auch erkennen? Nur in Krimis sehen die Mörder böse aus. Und vielleicht hat er gedacht, das war knapp. Und kompensiert seine Ängste oder seine persönliche Frustration jetzt auf eine andere Art und Weise. Ich weiß es nicht.

Erzählerin :

Also warten auf den nächsten Schuss? Vielleicht macht er dann den Fehler auf den alle warten. Die Sonderkommissionen sind aufgelöst.

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek (Tochter des ermordeten Enver Simsek)

Es sind zwar zehn Jahre und neun Opfer. Aber der Täter läuft immer noch frei rum.

O-TON / „WORT“ 64: Mehmet (Blumenverkäufer)

Ja ich verstehen auch nix, warum diese Mann schießen. Meine Meinung: Ich glaube keine Mafia, keine Hasch oder Rauschgift. Schutzgeld nix diese Mann. Viele Türken gesagt, warum Polizei nix finden diese Killer. Wenn eine Deutsche oder zwei Deutsche tot, deutsche Polizei oder Geheimpolizei diese Zeit finden. Viele Türken gefragt, warum deutsche Polizei nix finden über neun Jahre.

O-TON / „WORT“ : Semiya Simsek

Wenn die Opfer Deutsche gewesen wären, das hätte mehr für Aufsehen gesorgt. Also so denke ich. Aber dass jetzt mit den Ermittlungen dann das weniger oder schneller oder mehr ... also das denk ich nicht. Die Polizei gibt schon sein Bestes.

Erzählerin :

300 000 Euro sind für den entscheidenden Tipp geboten – so viel wie seit den Zeiten der RAF nicht mehr. Und doch ... kein Hinweis ... auch nicht aus dem türkischen Umfeld. Aus Angst? Oder alles schon vergangen und vergessen? Kein Interesse? Oder einfach nur Distanz? Vielleicht wissen sie ja tatsächlich nichts zu sagen. Weil es nichts zu wissen gibt. Und es sieht so aus, als sei die Polizei in einer Sackgasse gelandet – trotz sieben Sonderkommissionen, 160 Beamten im Einsatz, Ermittlungen in fünf Bundesländern. Ergebnis: Keine Spur von einem Täter.

O-TON / „WORT“ : Helmut Wetzel (Polizist)

Wobei es schwierig ist, sich ein Bild von einem solchen Menschen zu machen. Und ich möchte da mal meinen alten Kriminologie-Dozenten zitieren, der mal gesagt hat: Der Ausdruck, das hätte ich dem nicht zugetraut, darf im Wortschatz eines Kriminalisten eigentlich gar nicht vorkommen, denn jeder von uns kann unter bestimmten Umständen kriminell werden, vielleicht sogar einen Mord begehen. Es ist immer die Frage, des guten Grundes und der guten Gelegenheit.

Erzählerin :

Wenn es aber jeder von uns sein könnte, wie will man den Täter dann jemals finden?
Die Aufklärungsquote für Mord liegt bei 97 Prozent. In der Realität ist es also fast wie im Kriminalroman: Es gibt immer einen Mörder und ein Motiv und eine Polizei, die alles aufklärt. Aber hier gibt es nichts. Außer neun Toten und einer Pistole.

Sprecherin:

Auf der Suche nach dem Dönerkiller
Neun Tote, eine Waffe, kein Motiv
Feature von Oliver Bendixen und Matthias Fink

Es wirkten mit:

Erzählerin: Katja Amberger

hören, was dahinter steckt! das ARD radiofeature

Auf der Suche nach dem "Dönerkiller" // Von Oliver Bendixen und Matthias Fink

Sprecher: Rainer Buck

Im Originalton:

Georg Schalkhauser, Kriminaldirektor, Polizeipräsidium Nürnberg

Manfred Hänßler, Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Nürnberg

Felix Schwarz, Kriminalhauptkommissar, Landeskriminalamt Hamburg

Uwe Deetz, Kriminalhauptkommissar, Bundeskriminalamt Wiesbaden

Helmut Wetzels, Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Kassel

Andreas Tröster, Operativer Fallanalytiker, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Alexander Horn, Operativer Fallanalytiker, Polizeipräsidium München

Semiya Simsek, Sozialpädagogin

Mehmet, Blumenverkäufer in Nürnberg

Ton und Sounddesign: Christian Schimmöller

Redaktion: Helga Montag

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks 2010 für das ARD-Radiofeature